

gierte Leute, aber auch „Gewerkschaftshuber und zynische Lobbyisten“. Die hätten, sagt Straeten, den Verlegern kaum etwas entgegenzusetzen: „Die Betriebsgesellschaften geben das Geld und bestimmen, wo es langgeht.“

Die Radiomacher in den Studios klagen über „skandalöse Arbeitsbedingungen“. Bislang sind, mangels Tarif, weder Arbeitszeiten noch Schichtdienst oder Urlaubsansprüche geregelt. Die Bezahlung, empörten sich Redakteure auf einer Protestkundgebung, orientiere sich eher an der Sozialhilfe als an vergleichbaren Journalistenjobs.

Zwischen 3900 und knapp 5200 Mark im Monat werden die Lokalfunker voraussichtlich nach einer Einigung im derzeitigen Lohnstreit verdienen. Ihr Jahresgehalt liegt dann immer noch um rund 20 000 Mark unter dem von Zeitungsredakteuren.

Viele empfinden auch ihren Arbeitsplatz als Zumutung: die Zimmer winzig, die Studio-Ausstattung, so Wolfram Zbikowski von Antenne Ruhr, „eine Katastrophe, alles vom Billigsten“. In den kleineren Studios, schimpfen Redakteure, „rattern Bandmaschinen, klackern die Knöpfe am Mischpult“.

Jan-Hendrik Driessen, Geschäftsführer des Verbandes der Betriebsgesellschaften, begründet die Sparsamkeit der Betreiber mit der unsicheren Zukunft der Privatradios: „Wem nutzen hohe Gehälter, wenn dann an der Zahl der Mitarbeiter gespart werden muß.“

Die wirtschaftlichen Aussichten sind in der Tat noch nicht abzuschätzen. Eine Untersuchung hat für die ersten Stationen, die auf Sendung gingen, Reichweiten bis zu 40 Prozent ergeben – mehr, als der große WDR erreicht.

Doch die Anlaufkosten erdrücken vor allem die kleineren Stationen. Bei denen, so Driessen, bestehe kaum Interesse „an der Fortführung, wenn sich die wirtschaftliche Situation nicht bald bessert“.

Vor allem der Konzern der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* soll über Schließungen und Fusionen nachdenken. Der Essener Großverlag, dessen Tageszeitungen in Nordrhein-Westfalen täglich 1,5 Millionen Auflage haben, funkt bei fast 20 Lokalradios mit. Norbert Thom vom NRW-Landesvorstand der IG Medien: „Wir sehen mit großem Mißtrauen Bestrebungen, den Lokalfunk zusammenzufassen zu einem Regional- oder Konzernfunk.“

Offiziell dementieren die Verleger heftig, größeren Studios die Sendezeit von kleineren unwirtschaftlichen Radiobetrieben zuschanzen zu wollen. Der erste Schritt aber ist getan: Radio Köln füllt große Teile des Programms von Radio Leverkusen.

Macht das Beispiel Schule, wäre der bürgernahe Lokalfunk am Ende.

Prozesse

Einziges Motiv

In Stuttgart beginnt der erste Mordprozeß gegen Täter, die aus Fremdenhaß getötet haben.

In der „Keglerklausur“ tranken sie ein Bier ums andere; als dort geschlossen wurde, gingen sie heim zum Weitersaufen. Sie legten eine Platte der Skinhead-Band „Kahlkopf“ auf und dann eine Kassette mit Hitler-Reden.

„Sieg Heil“, brüllten sie dazu und beschlossen dann, gegen zwei Uhr morgens, noch mal rauszugehen: „Pollacken klatschen.“

Doch „Pollacken“ gibt es nicht in Ostfildern-Kemnat bei Stuttgart. So traf es den Kosovo-Albaner Sadri Berisha, 55. Sie traten die Türe ein zu seinem Zimmer in der Ausländerunterkunft einer Baufirma, schlugen ihn mit Baseballschlägern tot und seinen Zimmergenossen Sahit Elezay krankenhaushausreif.

In dieser Woche beginnt vor dem Stuttgarter Landgericht der Prozeß gegen die sieben Tatverdächtigen aus der Neonazi-Szene – das bundesweit erste Mordverfahren gegen Gewalttäter, die aus Fremdenfeindlichkeit getötet haben. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft sieht nur ein „einzig denkbare Motiv“ für die Bluttat: „Ausländerhaß.“

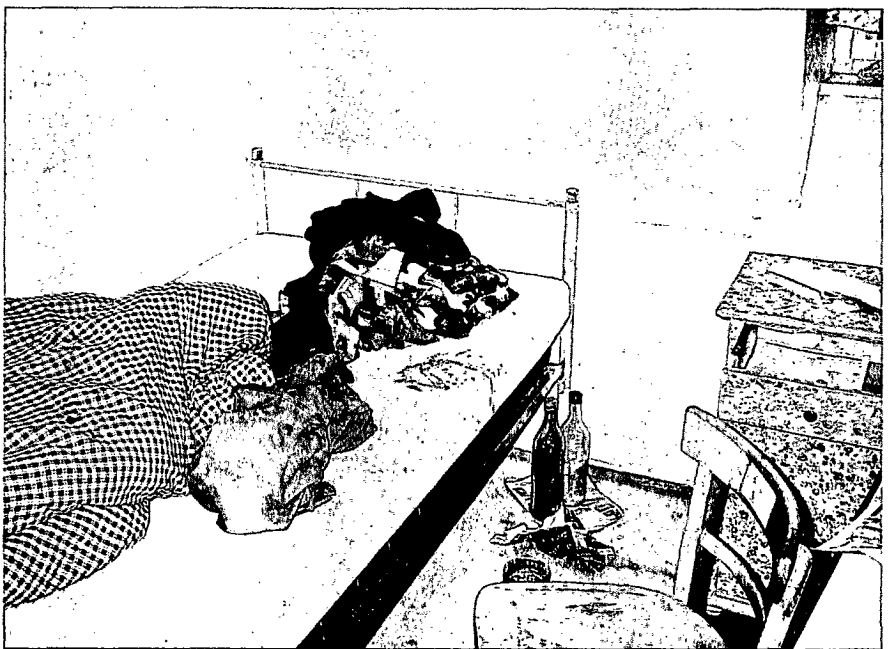
Thomas Wede, 25, und Michael Drigalla, 21, gelten als Haupttäter: Sie sind wegen gemeinschaftlichen Mordes

und Mordversuchs angeklagt. Roland Wede, 23, der Bruder des Hauptverdächtigen, sowie Frank Neumann, 22, stehen wegen Körperverletzung mit Todesfolge vor Gericht, die übrigen drei, zwischen 20 und 31 Jahre alt, wegen Beihilfe. Die Tatbeteiligung haben alle gestanden – nur den tödlichen Schlag will keiner geführt haben.

Der Mord im Juli letzten Jahres in Kemnat war Teil einer Serie rechtsradikal motivierter Anschläge, bei denen Ausländer zu Tode kamen. Die Justiz erkannte jedoch bislang nie auf vollendeten Mord und strafte meist milde:



Mordopfer Berisha
Im Bett erschlagen



Tatort im Ausländerwohnheim: Zufällig am Weg

- ▷ Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte letzten September das Bezirksgericht in Frankfurt/Oder drei Skinheads, die einen Angolaner getötet hatten, zu jeweils vier Jahren Jugendstrafe.
- ▷ Ebenfalls wegen Körperverletzung mit Todesfolge bekam im vergange-

nen Oktober in Berlin ein Maurer viereinhalb Jahre, der einen Vietnamesen erstochen hatte.

- ▷ Wegen Totschlags wurde im Februar 1992 in Koblenz ein 20jähriger Skin zu sechs Jahren verurteilt, der einem Kurden von hinten ein Messer in den Rücken gerammt hatte.

Der zahme Umgang der Justiz mit rechtsradikalen Gewalttätern ist nach Überzeugung von Kurt Senne, Sozialpädagoge-Professor an der Fachhochschule Esslingen, mitverantwortlich für die Welle ausländerfeindlicher Gewalt von Jugendlichen: „Denen wurde signalisiert: Ausländer klatschen wird

„Schläger, Kämpfer, Helden“

Wissenschaftler erforschen Herkunft und Umfeld junger Ausländerfeinde

In einem gutbürgerlichen Großstadtviertel traf sich die Gruppe auf Spielplätzen oder beim Supermarkt. Die Jugendlichen tranken Alkohol und hörten Musik. Einige sahen aus wie Skins.

Ab und zu pöbelten sie Passanten an, die vorbeikamen, Deutsche ebenso wie Ausländer.

Als eine 14-Zimmer-Villa im Viertel zur Unterkunft für Asylbewerber umgebaut wurde und sich eine Bürgerinitiative dagegen formierte, kam in der Clique der Gedanke auf, daß sie „etwas unternehmen“ müsse.

Monate später, die Bilder von Hoyerswerda beherrschten die täglichen Nachrichten, setzten drei aus der Gruppe die Villa mit selbstgebastelten Molotowcocktails in Brand, während die Bewohner schliefen. Sie hätten, so die Täter vor der Polizei, den Asylbewerbern „einen Denkkzettel verpassen“ wollen.

Ein alltäglicher Fall ausländerfeindlicher Gewalt in Deutschland. Wissenschaftler der Universität Trier haben jetzt untersucht, aus welchem Milieu die Täter kommen, wie sie zu Kriminellen werden und was die jungen Leute antreibt.

Viele der Delinquenten, so fanden die Trierer heraus, haben keinerlei Kontakt zu rechtsradikalen Klüngeln. Sie kommen zumeist aus „bildungsfernen Schichten“, sind aber als Lehrlinge oder Arbeiter ins Leben integriert. Frust über geringen sozialen Status und Angst, durch Arbeitslosigkeit noch weiter abzustiegen, erhöhen, so die Erkenntnis der Soziologen, weit eher die Bereitschaft zu ausländerfeindlichen Straftaten als tatsächliche Not.

Die Forscher haben für ihre Studie polizeiliche Ermittlungsakten über 1400 Tatverdächtige sowie 41 Gerichtsurteile gegen 131 Straftäter ausgewertet. Danach sind 95 Prozent der Täter männlich, drei Viertel unter 20 Jahre alt, jeder Dritte ist sogar unter 18. Nur 5 Prozent sind älter als 30 Jahre.

Die Täter finden sich meist spontan zusammen, wobei, so der Trierer Soziologe Helmut Willems, „fast immer erheblicher Alkoholgenuß eine enthemmende und stimulierende Rolle

ligt fühlen und durch Gewalt gegen Fremde auf ihre eigenen Probleme aufmerksam machen wollen;

- ▷ bereits straffällig gewordene Jugendliche aus hochgradig gestörten Elternhäusern, die zu Hause Gewalt als Mittel der Erziehung und Kommunikation gewohnt sind;
- ▷ Mitläufer aus meist bürgerlichem Milieu, die in Skin- und Faschegruppen die daheim vermißte Nestwärme suchen.

Die drei eher unpolitischen Tätergruppen sind etwa gleichstark. Das vorherrschende Motiv sehen die Trierer Forscher in einer schweren „Orientierungslosigkeit“. In der von Werteverfall geprägten deutschen Gesellschaft erfüllen die jungen Leute, daß traditionelle Lebensmodelle unbrauchbar seien. Konkurrenz- und Geltungsdruck beherrschten zunehmend nicht nur Schule und Beruf, sondern auch Freizeit und Beziehung.

Wurden in den achtziger Jahren Skinheads noch stigmatisiert und ausgegrenzt, so ernten die gewalttätigen Jugendlichen heute zudem in ihrem Umfeld vielfach

Anerkennung. Dadurch sahen sie sich, meint der Soziologe Roland Ekkert, „vom Schläger zum Kämpfer, zum Helden“ aufgewertet.

Bestätigt fühlen sich diese Gruppen in ihrem Fremdenhaß überdies durch „Erfolge“ Gleichgesinnter. In Hoyerswerda und Rostock etwa triumphten Jugendliche über die Polizei und erzwangen den Abtransport von Asylbewerbern. Dadurch seien, so das Fazit der Autoren, auch weniger aggressive Jugendliche zur Nachahmung ermuntert worden.



Rechtsradikale Randalierer*: „Einen Denkkzettel verpassen“

spielt“. Die Studie unterscheidet vier Gruppen von Gewalttätern:

- ▷ politisch motivierte Jugendliche aus der rechtsradikalen Szene, die meist eine abgeschlossene Schulbildung sowie eine Arbeitsstelle haben und 10 bis 15 Prozent der Delinquenten stellen;

- ▷ nicht ideologisch gebundene Jugendliche, die sich sozial benachteiligt fühlen.

* Im September 1992 vor der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber in Eisenhüttenstadt.

eher toleriert als Autos aufbrechen“, sagte Senne nach dem Mord von Kemnat:

Senne ist im Prozeß gegen die sieben Angeklagten als Gutachter bestellt. Die meisten von ihnen kennt der Pädagoge seit Jahren. Den 25jährigen Thomas Wede beispielsweise, der nach Ansicht der Staatsanwaltschaft den Albaner zu Tode geprügelt hat.

Wede hat eine lange Vorstrafenliste: 13 Eintragungen weist das Bundeszentralregister aus, allein 6 Urteile führt die Staatsanwaltschaft in ihrer Anklageschrift auf, die meisten ergingen wegen Körperverletzung.

Zerrüttete Familienverhältnisse, ein Vater, der sich im Gefängnis das Leben nahm, Sonderschule, Heimkarriere, abgebrochene Metzgerlehre – We-

Bundesrepublik hatte, im Tiefbau Rohre verlegte und Monat für Monat die Hälfte seines Lohnes (2500 Mark netto) nach Hause an seine Familie schickte, lag im Bett, als ihn die tödlichen Schläge trafen.

An Erklärungen für die „Schandtat“ (so der Stuttgarter Ministerpräsident Erwin Teufel) fiel Politikern und Pädagogen vor dem Prozeß, der auf sechs Verhandlungstage angesetzt ist, nicht viel ein.

Die 5000-Einwohner-Gemeinde Kemnat vor den Toren Stuttgarts hat nicht mehr soziale Probleme als die meisten deutschen Kleinstädte; die Arbeitslosigkeit ist niedrig, sie beträgt 3,8 Prozent. Der Republikaner-Anteil lag mit 10,2 Prozent bei der letzten Landtagswahl 1992 knapp unter dem



Gewaltopfer Elzey, Familie: Mit Baseballschlägern verprügelt

des Lebenslauf erklärt sich vor allem aus einem desolaten sozialen Umfeld, politisch ist er vor der Tat kaum aufgefallen, sowenig wie sein ebenfalls angeklagter Bruder Roland.

Rechtsradikales Gedankengut brachten wohl vor allem die drei Angeklagten Michael Drigalla, Frank Neumann und René Jähn, 20, in die Stammtischrunde. Neumann war nach Erkenntnis der Polizei bereits an Schlägereien mit Asylbewerbern daheim im sächsischen Rackwitz beteiligt. Dort hörte er auf den Spitznamen „Schönhuber“.

Der Albaner Berisha wurde nur zufällig Opfer der Bande: Seine Unterkunft befand sich am Weg zum Asylantenheim, zu dem die betrunkenen Schläger eigentlich wollten. Die Haustür stand offen.

Der Gastarbeiter, der schon seit über 20 Jahren seinen Wohnsitz in der

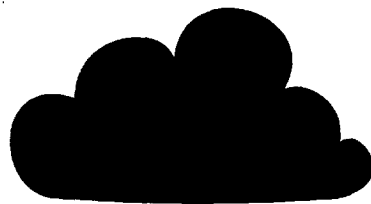
Landesdurchschnitt von 10,9 Prozent.

Näherer Aufschluß über die Seelenlage der deutschen Gesellschaft ist auch vom Prozeß kaum zu erwarten.

Die Polizei verbreitete gleich nach dem Verbrechen: „Es steht eindeutig fest, daß für die Tat keine politischen Hintergründe in Betracht kommen.“ Die Staatsanwaltschaft hält es in ihrer Anklageschrift für möglich, daß „eine gewisse Gruppendynamik“ die Tat mit ausgelöst hat.

Der Ausgang des Stuttgarter Prozesses könnte Auswirkungen auf weitere Verfahren haben: Vor dem Oberlandesgericht Schleswig etwa steht der Mordprozeß gegen jene beiden Rechtsradikalen an, die zum bösen Symbol neudeutschen Fremdenhasses geworden sind – die mutmaßlichen Täter von Mölln.

Warmes Badewasser aus der Luft.



In vielen Hauswirtschaftsräumen ist es zu warm. Waschmaschine, Trockner und/oder Tiefkühltruhe reichern die Luft mit Abwärme an. AIRRON verwertet diese Wärme und führt sie dem Heizsystem zu. AIRRON ist die Luft-Wärmepumpe. Sie funktioniert wie ein umgekehrter Kühlschrank und ist direkt mit dem Warmwasserspeicher Ihrer Heizung verbunden. AIRRON hilft Ihnen so, Brenn- und Schadstoffe zu reduzieren. Bei schnellem Warmwasser-Großbedarf schaltet sich die konventionelle Heizung ein.

AIRRON ist Bestandteil der umfassenden, modularen Wärmekonzeption für kombinierten Energieeinsatz.

ÖKOTRON Wärmekonzeption

ASTRON Solar Kollektor System	VISTRON Warmwasser Speicher	AIRRON Luft/Wasser Wärmepumpe
ULTRON Gas Brennwert-System	LOGON Zentrale Regelung	TARGON Gas Kompakt-Heizzentrale
SYSTRON Öl Kompakt-Heizzentrale	VECTRON Öl/Gas Gebläsebrenner	TORRON Holz/Gebläse Feuerung

Bitte senden Sie mir die ÖKOTRON-Broschüre.

Elco-Klöckner, Marketing SP 6
Math.-Brüggen-Str. 76
5000 Köln 30, Fax (02 21) 5915 81

ELCO KLOCKNER